

# Volks- & Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Postbezogen 1 Mr. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittag 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 106. Winnenden, Samstag den 6. September 1884. 36. Jahrg.

Winnenden.

## Pförcbverkauf.

Nächsten Montag Vormittags um  
11 Uhr wird in dem Rathhause der  
Pförcb im Aufstreich verkauft.  
Stadtpflege.

Winnenden.

## Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen  
David Leonberger,  
gew. Weingärtners dahier,  
kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:

 Einige Bücher,  
Mannskleider,  
Leibweißzeug,  
einige Frauenklei-  
der, Betten und Bettgewand, Leinwand,  
Küchengefchirr durch alle Rubriken,  
Schreinwerk, Faß und Bandgefchirr,  
worunter 1 Weinbütte mit Trezuber  
samt Sezen, verschiedene Fässer, Aller-  
lei Hausrath, Feld- und Handgefchirr,  
Fuhr- und Reitgefchirr, worunter ein  
vollständiger Wagen, 1 Handwägele,  
 1 Schubkarren, 1 Egge  
und 1 Pflug, 2 Kühe,  
 1 Rind, 1 Bock, 6  
Hühner, 1 Sack Delmagen, Ackerbohnen,  
Welschkorn, Keps, weißes und schwarzes  
Mehl, Holz, Heu, verschiedenes Stroh  
und Dung,  
am nächsten

Donnerstag den 11. Septbr. d. J.  
von Morgens 8 Uhr an  
im Hause des Verstorbenen im untern  
Sack dahier im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

Den 4. September 1884.

K. Amtsnotariat.  
Dinkelacker.

Rudersberg.  
**Bezirksmissionsfest.**  
Sonntag den 14. September,  
Nachmittags 1 1/2 Uhr.  
Nebner:  
Missionar Fritz und Missionar Peyer.

Winnenden.

## 895 Mark

hat sofort zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicher-  
heit in ein oder zwei Posten.  
Armenpflege F. Fritz.

## Württembergischer Kreditverein.

Aufruf an die Inhaber der 4 1/2%igen Vereins-Obligationen La. K.  
zur Umwandlung derselben in 4%ige Obligationen.

Die Abstempelung mit Zinstermin 1. Juli geschieht vom 1.—30. Sep-  
tember und die mit Zinstermin 1. Januar vom 1.—31. Oktober d. J.  
Ebenso kündigt zur Abstempelung auf 4% die

## Württemberg. Hypothekbank in Stuttgart ihre 4 1/2% Pfandbriefe

in der Zeit vom 8. September bis 31. Oktober d. J.  
Die Vermittlung besorgt unter ganz gleichen Bedingungen und Vergünstigungen  
wie bei den Kassen der beiden Anstalten gegen Porto-Vergütung!

Julius Finck, Winnenden.

Winnenden.

## Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und aus-  
wärtigen Publikum empfehle eine schöne  
Auswahl

## Schwämme

in allen Sorten, von den geringsten bis  
zu den feinsten, zu billigen Preisen.

Zugleich bringe ich meine

## Kammwaren

in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

E. Herald, Kammacher,  
wohnhaft im Gasthaus zum Stern.

Winnenden.

## Empfehlung.

Von der rühmlichst bekannten

## Getreide-Preßhese

der Fabrik von G. Sinner in  
Grünwinkel (Baden) unterhält stets  
Lager in frischester Waare.

L. Baumann, Bäcker.

Auch kann bei Obigem von heute an  
gemoffet werden.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen Eimer guten

## alten Most

zu verkaufen, auch wird derselbe 3mi weiß  
abgegeben.

Ferdinand Schweyer, Sattler.

Winnenden.

## Mark 900. —

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.  
Näheres sagt G. Wildenberger.

## Schrader's Malz-Extract-Bonbons

Paq. 20 Pf., Schachtel 40 Pf.

Winnenden.

## Goldene Broche

mittlerer Größe ging verloren auf der  
Straße nach Birkmannweiler von der  
städtischen Waage an. — Der redliche  
Finder ist gebeten, solche gegen gute  
Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Rommelshausen, W. Cannstatt.

Unterzeichneter hat eine größere Auswahl neu-  
gefertigte auch runde mit Holzriet und gut herge-  
richtete alte

## Most- und

## größere Weinpressen

mit und ohne Uebersetzung äußerst billig zu  
verkaufen.

J. Bahnmüller, Zimmermstr.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,  
und dessen Agenten:  
Julius Finck in Winnenden,  
Jman. Scheffel in Waiblingen,  
Louis Höchel, Binngießer in Badnang.



Leutenbach.  
4 Stück noch guterhaltene  
**Weinfässer**  
im Gehalt von 9—10 Hektoliter, und  
einen guten Fährling, 6 Hektoliter,  
hat zu verkaufen und ladet Liebhaber  
ein.

Schultheiß Ulrichs Wittwe.



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.  
Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**

in Cöln a. Rhein.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohpro-  
ducte. Vollendete mechanische Einrich-  
tungen. Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien,  
Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie  
Apotheken, welche

**Stollwerck'sche Fabrikate**

führen.

## Landwirthschaftliche Lehranstalt Worms.

23. Jahrgang.

Programme und Auskunft für den am 1. November beginnenden Course  
ertheilt gerne  
Die Direktion.

Winnenden.

### Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, ordentliches und fleißiges  
Mädchen findet sogleich eine gute Stelle.  
Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1	Faß	mit	1522	Liter,
1	"	"	1088	"
1	"	"	600	"

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

### Das Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfund) gute neue  
Bettfedern für 60 Pfennig

das Pfund, vorzüglich gute Sorte  
für 1 Mk. 25 Pfg., Prima Halb-  
daunen nur 1 Mk. 60 Pfg., Ver-  
packung zum Kostenpreis. Bei  
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.  
Rabatt.

Schwaikheim.

### Ein solider Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung.  
G. Roth, Schreiner.

### Wer billig Lachen will,

bestelle bei der nächsten Postanstalt, Landbrief-  
träger oder Buchhandlung für **Eine Mark**  
vierteljährlich den im Verlage von **Wil-  
helm Fleiß** (Gust. Schubr), Berlin SW.  
48, jeden Sonntag erscheinenden illustrierten  
humoristischen

### „Dorfbarbier“.

Der „Dorfbarbier“ sucht und findet aller-  
wegen durch seinen wirklich echten gesunden u.  
harmlosen Humor zahlreiche Freunde und An-  
hänger. Den Herren Hoteliers, Restaurateuren,  
Destillateuren, Barbieren und sonstigen In-  
habern öffentlicher Lokale ist der „Dorfbarbier“  
besonders zu empfehlen.

Inseraten-Aannahme durch alle Annoncen  
Expeditionen.

### Schrader's Trauben-Brust-Honig

in Flac. a 1 M., 1 M. 50 Pf. u. 3 M. wird  
allen Brust- und Hustenleidenden als vorzüglichstes  
Hustenmittel bestens empfohlen. Apotheker Julius  
Schrader, Feuerbach. In Winnenden vorrätig  
bei Apoth. Dr. Mager.

### Tageberichte.

**Bonn**, 2. Sept. Der Bonner Ztg. zufolge,  
ist Generalfeldmarschall Herwarth von Bittenfeld  
in vergangener Nacht gestorben.

#### Cholera-Nachrichten.

**Bern**, 3. Sept. Die Ein- und Durchfuhr  
von aus Italien kommenden ungebeizten Häuten,  
Habern, alten Kleidern (Passagiergebäck ausg.)  
ist verboten.

**Madrid**, 3. Sept. Nach amtlicher Meldung  
sind seit dem 29. Aug. im Alicante 5, in No-  
velda 42 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

**Rom**, 4. Sept. Von Cholera infizierten Pro-  
vinzen wurden gestern 235 Erkrankungen und  
141 Todesfälle gemeldet. Davon entfallen auf  
Neapel 122 Erkrankungen und 69 Tode. Heute  
gab es daselbst 67 Kranke und 36 Tode.

**Warschau**, 2. Sept. Dem N. W. T. be-  
richtet man: Die Polizei hat bereits 164 Per-  
sonen in der Provinz internirt, darunter 9 Frauen.  
Auf Befehl des Generalgouverneurs Gurko wurde  
das Konstantin-Thor in der Citadelle, welches in  
das Magazin explosibler Materialien führt  
selbst für die Offiziere sämtlicher Grade ge-  
schlossen. Die Polizei hat angeordnet, daß sämt-  
liche Häuser schon um 9 Uhr geschlossen werden.  
Die aus Petersburg und Moskau angekommenen  
Polizisten erhielten je fünf Häuser zur Ueber-  
wachung und haben auf die ankommenden Fremden  
zu achten, da man fürchtet, daß sich russische Ter-  
roristen unter ihnen befinden könnten. — Einem  
Krautauer Blatte zufolge soll Gouverneur Gurko  
nach der Rückkehr des Zars nach Petersburg zum  
Kriegsminister ernannt werden.

\* Eine Anzahl englischer Kaufleute hatten neu-  
lich die Anfrage nach Paris gelangen lassen, ob  
die französische Flotte in den chinesischen Gewäs-  
sern die Zufuhr von Kriegsmaterial für die Chi-  
esen gestatten würde oder nicht. Das ist damals  
als eine unglaubliche Naivetät belächelt worden;  
mit Unrecht indessen, so meint die Kreuzzeitung  
in einem anscheinend inspirierten Entrefilet, da die  
Franzosen, solange der Krieg nicht in aller Form  
erklärt ist, durchaus kein Recht haben, die chine-

sischen Häfen zu blokieren und die Einfuhr euro-  
päischer Waaren irgend welcher Art zu verbieten.  
Daß sie sich der Zufuhr von Kriegsmaterial trotz-  
dem widersetzen und dieselbe kraft ihrer Ueber-  
legenheit auch verhindern werden, ist eine andere  
Sache, die mit dem Rechtspunkt nichts zu thun  
hat. Die Anfrage jener Engländer war also  
keineswegs eine bloße Albernheit. Immerhin zeigt  
dieser Fall jedoch, welche Schwierigkeiten sich aus  
dem Zustande eines bloß „thatsächlichen“ Krieges  
nach und nach ergeben können und vermutlich  
auch ergeben werden. Die Frage, was als „Kriegs-  
material“ anzusehen ist und was nicht, ist kei-  
neswegs so einfach als sie scheint, schon dies also  
kann zu den weitläufigsten und zeitraubenden  
Verhandlungen führen, wodurch der Handel schwer  
geschädigt werden würde. Man darf deshalb ge-  
spannt sein, ob nicht die übrigen Mächte den offe-  
nen Kriegszustand, sofern die Haupteinfuhr-Häfen  
nur von der Blokade verschont blieben, der gegen-  
wärtigen Lage mit ihrer wachsenden Unsicherheit  
vorziehen werden.

**London**, 1. Sept. Der „Times“ wird aus  
Kalkutta telegraphirt, daß der chinesische Krieg  
einen deprimirenden Eindruck auf die Geschäfts-  
lage in Bombay ausübe. Die Aktien der Baum-  
wollspinnereien seien bedeutend gefallen; dagegen  
sei der Handel in Kalkutta nur in geringem Grade  
afficirt.

**London**, 1. Sept. Der „Times“ wird aus  
Fu-tschu gemeldet: Die Chinesen blockirten Yimoo;  
auf das englische Kriegsschiff „Admiral Dowell“  
wurde geschossen. Der englische Konsul entkam  
nur mit genauer Noth aus dem Palaste des Vice-  
königs in Chinesischem Anzug. Die Franzosen  
hoffen, China mit den neutralen Mächten in Kon-  
flikt zu bringen. Courbet und Lespes sind abge-  
fahren, zwei französische Kanonenboote bleiben hier.  
Der „Admiral Dowell“ befindet sich in der Nähe  
der Pagode.

**Hongkong**, 31. Aug. Der Vicekönig von  
Canton fürchtet, daß die Franzosen die Bogue-  
Forts angreifen werden. Die französischen Zoll-  
beamten haben Canton verlassen. Ein französi-  
sches Kriegsschiff ist hier angekommen, um die

französischen Handelsschiffe zu schützen. Die chi-  
nesische Regierung hat eine Proklamation erlassen,  
nach welcher auf den Kopf eines Franzosen ein  
Preis gesetzt wird.

**Kairo**, 1. Sept. Major Kitchner in Dongola  
erhielt mehrer Briefe Gordon's. Der letzte, datirt  
vom 15. Juni, sagt Khartum könne sich noch 4  
Monate halten.

**Newyork**, 31. Aug. Die Staatsschuld hat  
im Monat August um 8,000,000 Dollars abge-  
nommen.

**New-York**. Ueber den Krieg in China  
äußert sich das New-York Chronicle (das Organ  
der amerikanischen Bankiers) wie folgt: „Der  
Handel mit China ist von der größten Wichtig-  
keit für alle Handelstreibenden Nationen, die unsrige  
miteingeschlossen. Er wurde nicht ohne Zeit, Mühe  
und Opfer gegründet, und nicht eine der erwähn-  
ten Nationen kann ihn mit Gefühlen der Gleich-  
giltigkeit zerstört sehen. Ein Krieg zwischen China  
und Frankreich muß jenem Handel ernstlich be-  
einträchtigen, und er würde die sichere Wirkung  
haben, das Vorurtheil der Eingeborenen gegen  
Ausländer von Neuem zu beleben. Wenn China  
nicht nachgeben will, und Frankreich seine Droh-  
ungen ausführt, muß ein Krieg das Ergebnis  
sein. Aber, wie wir bereits sagten, die großen  
Handelsmächte können nicht gleichzeitige Zuschauer  
bleiben, eine Einmischung muß früher oder später  
erfolgen. Es wäre besser, wenn dies sofort ge-  
schehe und ohne Verzug auf Frankreich ein Druck  
ausgeübt würde, um es zu vermögen, den Streit  
irgend einem unbetheiligten Gericht zu unterbreiten.“

### Landesnachrichten.

**Fellbach**, 2. Sept. Der Bahnwärter W. an  
dem Uebergange war gestern Abend so freundlich,  
einen seiner Bekannten zu übernachten. Als man  
morgens den Gast zum Kaffee rufen wollte,  
war nicht nur der liebe Freund, sondern auch  
das Bett, in welchem derselbe ruhen sollte, spurlos  
verschwunden. Fürwahr ein schöner Dank für  
die erwiesene Gastfreundschaft!

**Schorndorf**, 1. Sept. Ein tragisches Ende  
hat der in Hohengehren angestellte Forstschub-



wächter Schneker gefunden. Derselbe sollte am letzten Donnerstag das Gefährt des Revierförsters in Hofengehren nach Winterbach bringen. Am Eingang des letztgenannten Orts scheute das Pferd und warf das Fuhrwerk um, so daß Schneker eine Strecke weit geschleift wurde und besinnungslos nach Hause geschafft werden mußte. Gestern Abend ist derselbe seinen Schmerzen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

**Altensteig, 1. Sept.** Gestern wurde hier der ledige Jakob Koller von Zwerenberg beerdigt, welcher letzten Freitag während Ausübung seines Berufs als Säger auf der Neumühle von einem zurückprallenden Stück Holz derart am Hals verletzt wurde, daß seiner Ueberführung in den hiesigen Spital der Tod in Kürze nachfolgte. — Gestern Nachmittag, während sich in hiesiger Stadt der Krieger- und Turnverein in Gemeinschaft mit dem Niederfranz „Unter den Eichen“ zu einer würdigen Sedanzfeier versammelt hatte, kam die Nachricht ein, daß das Bruderhaus Göttelfingen in Brand stehe. Das im Dachraum des Anstaltsgebäudes ausgekommene Feuer theilt sich der mit Borräthen angefüllte Scheuer und dem anstoßenden großen Schuppen mit und war bei dem herrschenden Wassermangel das versuchte Rettungswerk ein vergebliches. Nur die Mobilien konnten gerettet werden. Sämmtliche Anstaltsgenossen wurden sofort in den neu aufgebauten Räumen des Bruderhauses im nahen Schernbach untergebracht. Der greise Vater Werner kam auf telegraphische Berufung heute Vormittag hier an, um am Unglücksorte seine Anordnungen persönlich treffen zu können.

**Neckarjulum, 30 August.** Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde Kreuzwirth Lang von Kocherthürn auf der Straße zwischen Neuenstadt und Kochendorf bezw. Dohheim, von zwei Stromern, welche zur Unkenntlichkeit mit großen Bärten versehen waren, mit dem Ersuchen um eine kleine Unterstüzung, da sie kein Geld für ein Nachtquartier hatten, angehalten. Lang wollte diesem Gesuche nachkommen, griff in seine Hosentasche, wurde aber in demselben Augenblicke von einem der beiden Wegelagerer mit einem schweren Prügel über den Kopf geschlagen, welcher zwar die von diesem Strolche gehoffte Wirkung verfehlte. Schnell gefaßt, nahm der Angefallene sein Messer aus der Tasche, schlug den Einen mit dem geschlossenen und dem andern gleich darauf mit dem offenen Messer ins Gesicht, so daß Letzterer eine bedeutende Schnittwunde davongetragen haben dürfte, was wohl zur Entdeckung der Thäter herbeiführen könnte. — Vorgestern wurde beim Pflügen seines Ackers Gemeinderath Brückner von Hölzern W. Weinsberg durch Scheuerwerden seiner Knie von dem Pfluge erfaßt und auf der linken Brustseite schwer verletzt. Die herbeigerufenen Aerzte halten diese Verletzungen für lebensgefährlich.

**Vom Weinsberger Bezirk, 2 Sept.** Im Laufe dieser und der nächsten Woche bietet unser Bezirk ein kriegerisches Bild dar, indem bald im Thal, bald im Wald und bald in beiden zugleich aus Anlaß des Manövers Einquartierungen stattfinden. — Die Regen, die in letzter Zeit vorgegangen sind, haben unserer Vegetation noch recht gut gethan, besonders auch dem Weinstock. — Wie einträglich der Obstbau ist, beweist der Erlös der Gemeinde Eschenau, die aus ihrem Obst, das zu 150 Ztr. geschätzt war, über 1000 M. erlöste, so daß sich der Ztr. auf 7 M. auf den Bäumen stellt.

**Bezirk Rottenburg, 2. Sept.** Mit dem gestrigen Tage hat die Hopfenernte bei uns allgemein begonnen, so daß wir der Zeit nach heuer 8 Tage früher daran sind, als voriges Jahr. Der Stand der Gärten ist im Allgemeinen befriedigend und bis auf einen kleinen Theil gesund, nur läßt die Größe der Dolden hie und da zu wünschen übrig. Daß die Notirungen in Nürnberg jetzt für ein neues Gewächs zurückgehen, ist begreiflich,

da bis jetzt bloß geringe und mangelhaft getrocknete Waare zugeführt wurde, was sich aber bald ändern wird, wenn sackbare und gut behandelte Hopfen auf den Markt geworfen werden.

**Neutlingen, 2. Sept.** Der Hagelschaden in den Gemeinden des hiesigen Bezirks ist von der mit der Einschätzung beauftragten Kommission in nachstehenden Summen geschätzt: Markung Neutlingen einschließlich Markung Eningen, soweit die beschädigten Weinberge im Besitz von Neutlinger Weingärtnern sind: 146 000 M., Markung Pfuldingen 274 000 M., Markung Eningen 32 000 M., Großengstingen 8500 M., Holzseltingen 24 500 M., Versichert war fast Niemand, obgleich im Laufe des Frühjahrs von Seiten des Oberamts dringend dazu aufgemuntert wurde.

**Ulm, 1. Sept.** Ein Handwerksbursche, dem das Marschieren auf der Landstraße entleidet war, wollte auf billige Weise nach Stuttgart kommen und kroch deshalb auf dem hiesigen Bahnhofe in den Hundebehälter eines nach Stuttgart fahrenden Zuges. Kaum war er darinnen, so ging jedoch die Thüre auf und eine große Dogge kam hereinspaziert, um ebenfalls die Reise nach Stuttgart mitzumachen. Die beiden Passagiere scheinen sich auf der Reise recht gut vertragen zu haben, wenigstens wollte sich die Dogge beim Aussteigen in Stuttgart kaum von ihrem Reisegefährten trennen, ein Umstand, der leider zur Entdeckung des zweiten Passagiers in dem Hundekoupe in Stuttgart führte. Seinen Zweck billig nach Stuttgart zu kommen, hat derselbe jedenfalls auf diese, wenn auch nicht gerade sonderlich behagliche Weise erreicht.

#### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 25. Aug.** Die Scherereien, die Gewerbetreibende, welche in andern Bundesstaaten Arbeiten zu verrichten haben, bezüglich der Gewerbesteuer ausgesetzt sind, haben schon oft und neuestens wieder Veranlassung zu widerwärtigen Prozessen gegeben. In den letzten Jahren sind namentlich in Baden Gewerbetreibende von den badischen Steuerbehörden, oft wegen geringfügiger daselbst ausgeführten Arbeiten zur Steuer und Strafe herangezogen worden. So wurde, um ein thatsächliches Faktum anzuführen, das auch der hiesigen Handels- und Gewerbekammer seinerzeit zur Kenntniß gelangte, Ende vorigen Jahres ein hiesiger Möbelfabrikant, der in Baden-Baden eine größere Bauarbeit auszuführen und deshalb einige Monate lang anhaltend Arbeiter seines Etablissemments dort beschäftigt hatte, von dem dortigen Hauptsteueramte mit einer Steueraufforderung nebst Strafanzeige überrascht. Wiederholte Vorstellungen blieben erfolglos, bis durch Urtheil des großherzoglich badischen Oberlandesgerichtes in Karlsruhe vom 20. Februar a. c. in einem ähnlichen Falle entschieden wurde, daß nach § 3 des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870 über die Doppelbesteuerung und im Widerspruch mit § 17 des badischen Erwerbssteuergesetzes „ein Reichsangehöriger, welcher an dem Orte seiner gewerblichen Niederlassung für den ganzen Umfang seines Gewerbebetriebes besteuert ist und nun von dem Mittelpunkt seiner gewerblichen Thätigkeit aus Arbeiten in einem andern Bundesstaate vornimmt, ohne daselbst eine gewerbliche Niederlassung, einen Geschäftszweck oder Wohnsitz oder einen dort ansässigen Geschäftsführer zu haben, von der Steuerbehörde des auswärtigen Bundesstaates wegen solcher Arbeiten nicht zur Steuer herangezogen werden kann.“ Es ist damit eine prinzipielle Frage entschieden, welche schon zu mancherlei Mißheftigkeiten geführt hat.“ Die Motive des Oberlandesgerichtes stützen sich hauptsächlich auf die Reichstagsverhandlungen bei der Berathung des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870 und dürfen für ähnliche Fälle in ganz Deutschland von Werth sein.

#### Verschiedenes.

**Hamburg, 3. Sept.** In Folge der Veröffentlichung des Bildes des angeblichen Bornmans

des Raubmörders von Altenwall, durch die heutige Reform meldeten sich viele Personen, welche ihn längere Zeit in Hamburg gesehen haben. Ein Arbeiter rekonozirte ihn auf das Bestimmteste als Schornsteinfeger Louis König aus Krivitz und gab, ehe er ihn gesehen, die Stelle einer großen Narbe am Handgelenk als Kennzeichen an. Behördliche Nachforschungen ergaben, daß ein Mensch dieses Namens von der Behörde zu Otterndorf wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgt wird. Das Signalement paßt vollkommen; der Räuber erklärt alle Angaben Anderer für falsch und simulirt Geisteschwäche.

**London, 2. Sept.** Der größte Sturm des 19. Jahrhunderts, der sogenannte Saxeby Gale wird sich am 19. Sept. 1887 einstellen nach der Berechnung des Astronomen des canadischen Finanzministeriums, Prof. E. Stone Wiggins, der vom März 1883 und vom 26. Januar 1884, welche auch wir empfunden haben, genau vorhergesagt hat. Der Saxeby Gale hat zuletzt am 7. Oktober 1869 gewüthet und sämmtliche Wälder Neu-Englands beinahe vernichtet, für die Holzindustrie nämlich unbrauchbar gemacht. Wiggins hat nun ausgerechnet, daß sich dieser heftigste aller Weltstürme in 5461 Tagen wiederholt, die am 19. September 1887 ablaufen. Seine größte Kraft wird der Sturm nach Prof. Wiggins Angabe am Nachmittag des 20. September entfalten und soll von heftigen Erdbeben begleitet sein, die um die Mitte Oktober in Californien und dem westlichen Europa eintreten. Zwischen dieser Zeitperiode und der gegenwärtigen sollen die heftigsten Stürme stattfinden; 1884 am 20.—23. Sept. und 20.—23. Oktober, 1885 am 18.—20. März 1886 am 29. und 30. September und 1887 am 26.—29. März. Von diesen letzteren ist der heftigste der vom September 1886.

\* Wirbelstürme suchen in den letzten Tagen, Manitoba und Dakota heim. In Winnipeg wurden mehrere Häuserblocks entbacht und viele andere Gebäude demolirt. Großer Schaden wurde auch den Häusern und Felbern an anderen Punkten der Nachbarschaft zugefügt. In Dakota wurden einige Gebäude in der Nähe des Sioux-Wasserfalles und den Huron zerstört, wobei mehrere Menschen ihr Leben verloren haben sollen. In Evansville und Indiana wüthete ein Wirbelsturm, welcher Häuser niederwehte und anderes Eigenthum beschädigte. Der angerichtete Schaden wird auf 250 000 Dollars geschätzt. Das zwischen Evansville und Henderson verkehrende Ferryboot „Belmont“ sank, und 30 Personen ertranken. Bei Hendon (Indiana) kenterte während des Drucks ein Dampfer, wobei 12 Passagiere ertranken.

Aus Philadelphia, 2. Sept wird gemeldet: Kehlar Brothers Mühle und Waizen-Elevator in Waterloo (Illinois) wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 200,000 Dollars.

(Obstbarrgenossenschaft in Westpreußen und Obst-Trocken-Apparat nach dem amerikanischen Alden-System.) In Grabau und Kanitzken in dem Kreise Marienwerder, so wird aus Westpreußen geschrieben, haben die Besitzer der dort in hoher Kultur befindlichen Obstgärten eine eingetragene Genossenschaft zur gemeinsamen Verwerthung ihrer Obstproduktion gebildet und ein Statut nach dem Muster der am Rhein wirkenden Winzervereine Reiffeisen'schen Systems beschließen. Die neue Genossenschaft hat in erster Linie die Aufstellung eines großen Dampfbarr-Apparats nach dem in Amerika bewährten Alden-System, welcher in einem Tage 40 Ctr. frisches Obst zu verarbeiten im Stande ist, ins Auge gefaßt und beabsichtigt, mit dieser Anlage schon im Laufe dieses Sommers vorzugehen. Ähnliche Anlagen sind am Rhein und im Königreich Sachsen mit überraschendem Erfolge und großer Rentabilität im Betriebe. Sie werden hoffentlich dazu beitragen, daß Deutschland in dem Import von Darrrobt aus Amerika sich frei machen. Der leistungsfähige amerikanische Alden'sche Obst-



Trocken-(Darr)-Apparat wird in verbesserter Konstruktion von Hrn. Fr. Filler in Eimsbüttel bei Hamburg gebaut.

(Das elektrische Wetterbett.) Eine interessante Sehenswürdigkeit ist gegenwärtig in Kassel ausgestellt. Dasselbe weckt, je nachdem die Uhr gestellt wird, zu jeder beliebigen Zeit den Schläfer und zwingt ihn nöthigenfalls in drastischer Weise zum Aufstehen. Der Verlauf des Weckens ist folgender: Zunächst ertönen zwei Glocken einige Zeit, während ein in der Nähe des Bettes stehendes Licht sich entzündet. Bald darauf wird von dem zaudernden Schläfer durch unsichtbare Kraft urplötzlich die Schlafmütze vom Kopfe gezogen; zu gleicher Zeit wird durch Elektrizität eine unter einer Tafelmaschine stehende Spirituslampe angebrannt. Die Töne einer Spielbox sind eine weitere Mahnung zum Aufstehen. Wenn die Musik nichts hilft, ertönen nochmals die elektrischen Glocken. Als letzte Warnung steigt an der einen Seite des Bettes ein Zettel mit der schriftlichen Aufforderung; „Artaus!“ empor. Die Nichtbeachtung dieses Wortes folgt alsbald die Strafe: der unverbesserliche Schläfer wird einfach aus dem Bett geworfen.

\* Von einer französischen Telegraphistin wird aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges die folgende hübsche Geschichte erzählt: Fräulein Juliette Dodu war damals im Alter von 16 Jahren Manipulantin des Telegraphenamts in Pithiviers, als die Deutschen daselbst einrückten und das Telegraphenamt sofort occupirten. Fräulein Dodu mußte mit ihrer Mutter ein Zimmer des oberen Stockwerks beziehen, an dessen Fenstern die Telegraphendrähte vorüberführten. Da kam ihr die Idee, die Depeschen des Feindes aufzufangen, zu welchem Zwecke mittelst kurzer Drähte die sie des Nachts an die Hauptdrähte befestigte, eine Nebenschließung herstellte. In diese schaltete sie einen ausgemusterten Schreinapparat, der in ihrem Besitze geblieben war, und gelangte dermaßen zur Kenntniß wichtiger Anordnungen der deutschen Heeresleitung, die sie dann im Wege des Souspräfekten dem Hauptquartier der Franzosen übermitteln ließ. Eine Magd des Hauses, die mit den deutschen Soldaten Liebeshändel anknüpfte, ward aber zur Verrätherin, was die sofortige Gefangennahme von Mutter und Tochter zur Folge hatte. Letztere ward denn auch zum Tode verurtheilt. Auf die Frage des kommandirenden Prinzen Friedrich Karl, ob sie denn die Tragweite ihrer Handlung nicht gekannt habe, hatte sie nur das stolze Wort: „Ich bin Französin“ — und Begeisterung und Heroismus strahlte aus ihren Blicken. Die Execution wäre auch erfolgt, wenn nicht mittlerweile Waffenstillstand eingetreten wäre. Zum Lohne für diese heldenmüthige und aufopfernde That verlieh ihr Mac Mahon später das Kreuz der Ehrenlegion, welches nur sehr wenige Damen besitzen. Fräulein Dodu leitet gegenwärtig das Amt im Moetrevil bei Vincennes.

(Chloroform Zauber.) Französische Blätter erzählen folgende seltsame Geschichte aus Bordeaux vom 27. August: „Gestern Abend gegen 9 Uhr waren die Bediensteten eines Droguengeschäfts in der St. James-Strasse damit beschäftigt, den Laden zu ordnen, Hierbei ließ unvorsichtigerweise einer der jungen Leute ein mit Chloroform gefülltes Gefäß fallen, dessen Inhalt sich zum Theil auf das Trottoir der Straße ergoß. Das leicht sich verflüchtigende Chloroform erfüllte die Luft sofort mit schwerem und in höchstem Grade einschläferndem Dunste. Natürlich war der junge Mann, der das Unglück verschuldet hatte, das erste seiner Ungeschicklichkeit; schon nach wenigen Sekunden war er in schweren Schlaf gesunken. Da die Straße ziemlich eng ist und fast gar kein Luftzug herrschte, so wurde bald die ganze Straße mit dem betäubenden Dunste erfüllt. Jeder Vorübergehende fühlte sich alsbald von einer bleischwe-

ren Schläfrigkeit erfaßt und nach einer Viertelstunde glich die St. James-Strasse dem Zauberschloße Dornröschens. Es war ein im höchsten Grade phantastischer Anblick, diese Straße mit offenen Läden und glänzend erleuchteten Schaufenster zu sehen, deren Bewohner plötzlich wie durch eine geheimnißvolle Macht aus dem Dasein abgerufen schienen. Nach kurzer Zeit, als ein Vorübergehender dieses Schauspiel gesehen, ehe er selbst von dem flüchtigen Elemente erfaßt wurde, konnte den unglücklichen Opfern Hilfe gebracht werden; dieselben werden mehrere Tage Ruhe bedürfen, ehe sie sich von der Ermattung nach ihrem unfreiwilligen Schlafe erholt haben werden. Glücklicherweise sind keine gefährlichen Folgen für die Betroffenen zu befürchten. In Gefahr schwebt nur ein etwa zwanzig jähriges Mädchen, das bis jetzt noch nicht erwacht ist; wie dieser todesähnliche Schlafenden wird, ist noch nicht abzusehen. Heute Vormittag blieb die Mehrzahl der Kaufläden in der St. Jamesstraße geschlossen.“ Das ist doch eine Abwechslung nach all den traurigen Choleraerichten!

(Ein neues Goldland in Afrika.) Ein französischer Reisender, Dr. Colin, welcher die Gegenden nördlich am oberen Lauf des Senegal durchforscht, glaubt ein neues Goldland entdeckt zu haben, welches er der französischen Regierung zur Ausbeutung empfiehlt. In einem Bericht an den Marineminister sagt er: „Das Diebédugu liegt ungefähr 140 Kilometer von Basulabé, 180 von Medine und 250—300 von Sennedebou und wird von Norden nach Süden von dem Tambaoura-Gebirge durchzogen. Unter den Schwarzen gilt dasselbe als beinahe eben so goldreich als das Buré-Gebiet. Einzelne Karawanen, welche in letzterem Lande ihre Waaren nicht abzusetzen vermögen, kehren deshalb durch Diebédugu zurück, um dort ihre Goldankäufe zu vervollständigen. Buré ist nur zwölf Tagereisen von Kassama entfernt, jedoch bei den jetzigen politischen Zuständen selbst für einheimische Karawanen ziemlich unsicher. Diebédugu begreift die große Hochebene der Tambaouragebirge und reicht in die untere Ebene bis Faleme. Auf der Hochebene findet man kein Gold, wenigstens haben die Einheimischen es dort nie gesucht. Ich habe den Stand mehrerer Bäche untersucht, jedoch nur kleine Fällter in geringer Menge gefunden. Kürzlich brachte mir ein kleines Mädchen einen Kiesel mit einem Goldfällter von der Größe eines Stecknadelkopfes. Es hatte denselben beim Waschen im Dembala gefunden, welcher von der Hochebene in einem 200 Meter hohen Fall herabstürzt. Während der Regenzeit waschen die Neger den angeschwemmten Boden am Fuße der Hochebene sehr unvollkommen aus und gewinnen dadurch Goldfällter und kleine Goldkörner in ziemlicher Menge auf einer etwa 150 Kilometer langen Strecke. Goldgruben in größerem Maßstabe finden sich bei dem Dorfe Muralia, etwa 10 Kilometer südlich von Kassama. Nach der Ernte versammeln sich dort die Neger in großer Zahl und graben offene Schächte von 2 1/2 bis 3 Meter Tiefe bis zu einem Quarzkieffellager. In diesem finden sich viele und oft recht bedeutende Goldklümpchen. Man hat mir einen gezeigt, welcher die Dicke eines Eies hatte. Die Neger arbeiten sehr langsam, mit schlechten Werkzeugen. Sobald einer im Werthe von etwa 30 Francs beisamen hat, läßt er die Arbeit liegen und eilt damit nach Kassama, um Satz, einige Ellen Baumwollzeug und sonstiges einzukaufen, was er gerade nöthig hat, dann feiert er gewöhnlich 14 Tage, ohne zur Arbeit zurückzukehren. Das Lager ist ungeheuer groß und müßte bei etwas sachgemäßer Ausbeutung einen äußerst ergiebigen Ertrag liefern. Ich habe mit dem Häuptling des Landes einen Vertrag abgeschlossen, welcher uns das ausschließliche Recht des Bergbaues und des Handels gewährt. Der Häuptling der Diebédugu ist günstig gesinnt und wünscht, daß wir in seinem Gebiete Niederlassung gründen.“

\* Bei Beginn der Hühnerjagd wollen wir unseren einkaufenden Hausfrauen und Köchinnen noch folgende alte Hühnerregel in's Gedächtniß rufen: „Ist gelb der Tritt des Huhns, gleich der Citrone, — So ist's von diesem Jahre zweifelsohne, — Doch rechne davon zwei auf einen Kopf, — Sie werden Dir gar sehr gering im Topf! — Das Huhn mit Tritten gelb wie Apfelsine — Vor Allem Dir zum saftigen Braten diene. — Bei hellem grauen Tritte laß' Dir rathen, — Ein halbes Stündchen länger es zu braten. — Scheint dunkel schon des Huhnes Tritt graue, — So koch's vor'm Braten erst die kluge Frau. — Blaugraue Tritte, Schnabel beinah' weiß, Rings um die Augen ein hellrother Kreis — Laß' ab! umsonst sind Speck und Fett und Butter, Derartige Hühner schenk' — der Schwiegermutter!“

(Warum tragen Sie einen Bart? Diese Frage richtete kürzlich ein Franzose in einem Rundschreiben an seine sämtlichen Freunde. Neun antworteten: „Weil ich mich nicht rasiren lassen will.“ Zwölf: „Weil ich mich nicht erkälten will.“ Fünf: „Weil ich schlechte Zähne verstecken will.“ Fünf: „Weil ich die Länge meiner Nase verdecken will.“ Zwei: „Weil ich nicht wie ein Kellner aussehen will.“ Sechs: „Weil ich Soldat bin.“ Einundzwanzig: „Weil ich Soldat gewesen bin.“ Fünfundsechzig: „Weil es meiner Frau gefällt.“ Achundzwanzig: „Weil es meiner Geliebte gefällt.“ Fünfzehn sandten die lakonische Phrase: „Was wollen Sie, ich trage ja gar keinen Bart!“

(Bitterer Liqueur.) Ein Student, der sich gerade in äußerster Geldklemme befindet, besuchte einen Freund in der Hoffnung Mittagessen bei ihm finden zu können. Der Freund empfängt ihn sehr vergnügt. „Du kommst gerade zur rechten Zeit,“ ruft er ihm entgegen, „ich habe da eben von meinem Alten einen famosen Liqueur erhalten. Willst Du mal probieren?“ Der Besuch gießt das dargereichte Gläschen hinter die Binde und macht ein saures Gesicht. „Nun? fragte der Freund und gießt ihm ein zweites ein. Nachdem auch dies den Weg alles Flüssigen gewandelt, läßt der Trinker wider Willen die kurze Kritik vom Stapel. „Verdammt bitteres Zeug! Was ist denn das für ein Schnaps?“ „Boonelamp,“ erwidert der gastliche Freund, „mein Alter hat ihn mir zur guten Verdauung geschickt.“

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 29. Aug.** (Engrosmärkte.) Die Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz betrug 300 Säcke Mostobst, der Ctr. zu 3.80—4.20 M., auf dem Leonhardsplatz 300 Säcke Kartoffeln, der Ctr. zu 3—3.50 M., auf dem Marktplatz 2000 Stück Silberkraut, das Hundert zu 15—20 M.

**Leitung, 1. Sept.** Seit dem letzten Berichte sind die Preise der Hopfen wieder bedeutend gewichen und werden je nach Qualität 90 bis 115 M. per Centner bezahlt. Viele Kleinproduzenten werden bei günstiger Witterung im Verlaufe dieser Woche mit der Ernte fertig sein. Der Mangel an Pflückern macht sich bei den Großproduzenten sehr fühlbar.

**Leitung, 2. Sept.** (Obstmarkt.) Der heutige mit dem Wochenmarkt verbundene erste Obstmarkt war wieder alles Erwarten ziemlich stark befahren, und hatten sich Käufer zahlreich eingefunden, so daß die vorhandene Waare in kurzer Zeit abgesetzt war. Der Durchschnittspreis für 1 Ctr. Äpfel belief sich auf 4 M. bis 4 M. 50 S., Birnen 4 M. 50 bis 5 M. Abgefallenes Obst wurde um 3 M. per Ctr. verkauft. Für Tafelobst bezahlte man entsprechend höhere Preise bis zu 2 M. 80 S. pr. Ctr.

## Für's Herz.

Hilf Gott, daß Lehr' und Leben  
Stets stimmen überein,  
Dann werden sie dem Nächsten  
Allzeit erbaulich sein.